

Sonntagsfreude

46/19

SIEBENUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 6. Oktober 2019

Zur 1. Lesung *Der Prophet beklagt Gottes Tatenlosigkeit: Er sieht Unrecht, Unterdrückung und Gewalt, doch Gott unternimmt nichts dagegen. Was sagt Gott: Mach es öffentlich, halte es fest, schreibe es auf, sodass sich niemand mehr mit „Wir-haben-nichts-davon-gewusst“ herausreden kann. – Hilft es wirklich, Unrecht „nur“ anzuprangern? Gott scheint hier den schwersten aller Wege zu bevorzugen: Er schlägt nicht selbst drein und lässt es auch uns nicht tun; wir sollen also Unrecht nicht mit harter Hand verhindern; wir sollen darüber sprechen, sollen es benennen. Gott hofft auf die Einsichtsfähigkeit derer, die verantwortlich sind. Bin ich zu solcher Hoffnung bereit?*

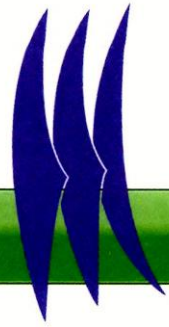
1. Lesung Hab 1,2-3;2,2-4

Wie lange, Herr, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen erleben und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit. Der Herr gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann. Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Antwortpsalm Ps 95(94)

Hört auf die Stimme des Herrn;
verhärtet nicht euer Herz.

Zur 2. Lesung *Der frühchristliche Lehrer schildert eine spannungsreiche Situation: Einerseits wohnt der Geist Gottes in seinem Beauftragten, andererseits scheint er eher in ihm zu schlummern, als ihn wirklich zu begeistern. Ein seltsames Phänomen: Der Geist ist uns gegeben, und doch ist uns nicht immer gegeben, in und mit ihm zu leben. Wann bewegt mich der Geist, und wann muss ich ihn wecken? Eines jedenfalls scheint klar zu sein: Verzagtheit und Kleinmut sind keine Gottesgaben.*



Sonntagsfreude

2. Lesung 2 Tim 1,6-8.13-14

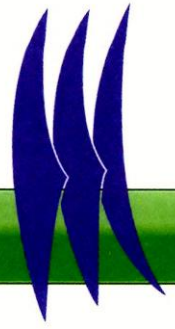
Mein Sohn! Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen; schäme dich auch meiner nicht, der ich seinetwegen im Gefängnis bin, sondern leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft. Halte dich an die gesunde Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild und bleibe beim Glauben und bei der Liebe, die uns in Christus Jesus geschenkt ist. Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt.

Zum Evangelium Der Evangelist fügt zwei Stücke aus einem Gespräch zwischen Jesus und seinen Schülern zusammen. Die Apostel bitten um Stärkung und Jesus hält ihnen vor, dass ihr Glaube nicht einmal so groß sei wie ein Senfkorn (vgl Lk 13,18-19). Der andere Gesprächsteil: Die Jünger sollen nicht einmal nach einem Schulterklopfen fragen. Haben sie ausgeführt, was ihnen aufgetragen wurde, dann ist es gut. Sie haben ihre Schuldigkeit getan. Gott sorgt für seine Diener, das ist genug. Ist das jetzt eine Unterweisung in christlicher Geisteshaltung? Mit unserem Anspruchsdenken hat es jedenfalls nichts zu tun, aber vielleicht helfen uns diese Hinweise in einer Welt, die so sehr von Selbstdarstellung geprägt ist und so selten den anderen in den Blick nimmt.

Evangelium Lk 17,5-10

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, würdet ihr zu dem Maulbeerbaum hier sagen: Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden und verpflanz dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen. Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Nimm gleich Platz zum Essen? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürt dich, und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

Texte aus: Messbuch 2014, Butzon & Bercker



Sonntagsfreude

Mittwoch, 9.10., 18:00 Uhr: **5. Charity-Kunstauktion** zugunsten von Sozialprojekten der Salvatorianer

Info und Kontakt: www.salvatorianer.at, charity@kunstauktion.at (Mag. Lukas Korosec)

6.10.-20.10.2019 Caritas Erntedanksammlung

für die Unterstützung bedürftiger Menschen in Wien und NÖ

Zucker, Reis, Öl, Konserven, Kaffee, Salz

Abgabe: Mo, Di, Do, und Fr., 9:00 bis 12:00 Uhr im Pfarrbüro, Habsburgergasse 12 oder nach den Messen in der Sakristei